Betriebssysteme Labor

Eigenes Dateisystem mit FUSE

Prof. Dr. rer. nat. Oliver P. Waldhorst

Cédric Uden - 56869

Dominik Schneider - 72374

Felix Schneider - 72306

Marlon Zarnke ­- 71667

14. Oktober 2020 - 03. Februar 2021

Inhaltsverzeichnis

[Einleitung 3](#_Toc59280953)

[Ziel 3](#_Toc59280954)

[Aufgabe 3](#_Toc59280955)

[Umgebung 3](#_Toc59280956)

[FUSE 3](#_Toc59280957)

[My-In-Memory-FS 4](#_Toc59280958)

[Dateistruktur 4](#_Toc59280959)

[Umzusetzende Funktionen 5](#_Toc59280960)

[fuseInit 5](#_Toc59280961)

[fuseGetattr 5](#_Toc59280962)

[fuseMknod 6](#_Toc59280963)

[fuseUnlink 6](#_Toc59280964)

[fuseOpen 6](#_Toc59280965)

[fuseRead 6](#_Toc59280966)

[fuseWrite 6](#_Toc59280967)

[fuseRelease 6](#_Toc59280968)

[fuseReaddir 7](#_Toc59280969)

[fuseTruncate 7](#_Toc59280970)

[My-On-Disk-FS 8](#_Toc59280971)

[Dateistruktur 8](#_Toc59280972)

[DMAP 8](#_Toc59280973)

[File Allocation Table (FAT) 10](#_Toc59280974)

[RootDir 11](#_Toc59280975)

[Funktionen 12](#_Toc59280976)

[Tests 13](#_Toc59280977)

[My-In-Memory-FS 13](#_Toc59280978)

[My-On-Disk-FS 13](#_Toc59280979)

[Fazit 14](#_Toc59280980)

# Einleitung

## Ziel

Im Rahmen des Labors zur Vorlesung Betriebssysteme im dritten Semester des Informatik Studiums ist es die Aufgabe der Studenten ein eigenes Dateisystem mit Hilfe der Bibliothek FUSE zu konzeptionieren und daraufhin umzusetzen. Ziel dessen ist es die Studenten praxisnah an das systemnahe Programmieren heranzuführen.

## Aufgabe

Die Aufgabe wurde in zwei Teile gegliedert:

Im ersten Teil ging es darum erste Einblicke in die Funktionsweise von FUSE zu bekommen und den gegebenen Code zu verstehen. Daraufhin sollte die Umsetzung unseres eigenes Dateisystems stattfinden, welches schlussendlich eine RAM-Disk repräsentierte. Allerdings gab es ein Problem dabei: Sobald der Code des My-In-Memory-FS gestoppt wurde, zum Beispiel durch absichtliches Beenden des Programms oder auch durch einen Absturz des Programms, sind alle Dateien sofort verfallen ohne ein Backup.

Im zweiten Teil lag der Fokus auf der Persistenz der Dateien. Hier war der Ansatz das Verfallen der Dateien bei Beendung des Programmes zu verhindern, indem wir die Dateien nicht in den Arbeitsspeicher des Systems geschrieben haben, sondern in einen Container, welcher ein normales Speichermedium, wie zum Beispiel eine HDD oder einen USB-Stick, darstellte.

Unser Dateisystem sollte keine Unterordner haben, sondern nur ein Root-Verzeichnis. Weiterhin sollte das Dateisystem bis zu 64 Dateien gleichzeitig speichern können.

Ein weiterer Teil der Aufgabenstellung war es diese Dokumentation zu schreiben.

## Umgebung

Uns wurde eine virtuelle Maschine auf der Ubuntu läuft bereitgestellt, auf der FUSE schon installiert war. Weiterhin erhielten wir Zugang zu einem GitHub-Repository von Prof. Dr. Waldhorst, in dem schon eine Projektvorlage mit Skeletten der zu implementierenden Funktionen lag. Das Vervollständigen dieser war unsere Aufgabe.

## FUSE

FUSE (Filesystem in Userspace) ist ein Kernel-Modul für Linux, welches auch nicht-privilegierten (nicht root)Nutzern ermöglicht eigene Dateisysteme mit dem Kommando mount zu verwenden. Dabei läuft das eigene Dateisystem nicht wie üblich im Kernel-Mode, sondern im User-Mode. Dies vereinfacht die Programmierung ungemein, da sich der Programmierer nicht mit Beschränkungen und Besonderheiten des Kernel-Mode auseinandersetzten muss.

Weiteres zu FUSE lässt sich hier finden: <https://wiki.ubuntuusers.de/FUSE/>

# My-In-Memory-FS

## Dateistruktur

Da wir für jede Datei nicht nur den eigentlichen Inhalt speichern mussten, sondern auch andere wichtige Metainformationen, wie zum Beispiel Besitzer, Rechte und Modifikationszeit, haben wir uns entschieden all diese Informationen für eine Datei zu bündeln und in einer struct zu speichern:

typedef struct {

char name[NAME\_LENGTH];

int size = 0;

uid\_t uid;

gid\_t gid;

mode\_t permission = S\_IFREG | 0777;

char\* data;

time\_t atime;

time\_t ctime;

time\_t mtime;

} MyFSFileInfo;

Alle Dateien, die wir angelegt haben, wurden in einem Array files gespeichert mit

#define NUM\_DIR\_ENTRIES 64

files = new MyFSFileInfo [NUM\_DIR\_ENTRIES];

und lagen somit als Instanz unserer struct im Arbeitsspeicher.

## Umzusetzende Funktionen

Für das Entwickeln eines simplen Dateisystems mit FUSE sind nicht alle angebotenen Methoden von FUSE notwendig. Für die gestellte Aufgabe wurde vorgegeben, dass wir folgende Methoden zu implementieren haben:

fuseInit(struct fuse\_conn\_info \*)

fuseGetattr(const char\*, struct stat\*)

fuseMknod(const char\*, mode\_t, dev\_t)

fuseUnlink(const char\*)

fuseOpen(const char\*, struct fuse\_file\_info\*)

fuseRead(const char\*, char\*, size\_t, off\_t, struct fuse\_file\_info\*)

fuseWrite(const char\*, const char\*, size\_t, off\_t, struct fuse\_file\_info\*)

fuseRelease(const char\*, struct fuse\_file\_info\*)

fuseReaddir(const char\*, void\*, fuse\_fill\_dir\_t, off\_t, struct fuse\_file\_info\*)

fuseTruncate(const char\*, off\_t)

fuseTruncate(const char\*, off\_t, struct fuse\_file\_info\*)

fuseInit

Diese Funktion wird beim Start des Programms aufgerufen. Sie ist dafür zuständig das Logging zu starten für das einfachere Debuggen und jeden Eintrag des Array files mit ‘\0‘ zu initialisieren, um so dem Programm zu signalisieren, dass die Einträge alle leer sind und noch befüllt werden können.

fuseGetattr

Diese Funktion wird aufgerufen, wenn die Metadaten einer Datei benötigt werden, zum Beispiel bei einer Abfrage mit ls filename. Die Informationen werden in den übergebenen Puffer statbuf übergeben, wenn eine Datei mit dem übergebenen Namen existiert. Andernfalls gibt die Funktion einen Fehler zurück.

fuseMknod

Diese Funktion wird aufgerufen, wenn eine neue Datei angelegt werden soll. Dabei wird eine neue Instanz des MyFSFileInfo-Structs erstellt und mit den nötigen Informationen, also dem Namen, dem Inhalt, der UID, der GID und der aktuellen Zeit, befüllt. Dies geschieht allerdings nur, wenn nicht schon eine Datei mit dem gleichen Namen existiert oder und der Name nicht länger als NAME\_LENGTH mit

#define NAME\_LENGTH 255

ist.

fuseUnlink

Diese Funktion ist für das Löschen der Dateien zuständig. Dabei wird der Verweis des Namens der zu löschenden Datei im Array files mit ‘\0‘ überschrieben und somit wieder als frei verfügbar deklariert. Weiterhin wird der Speicherplatz des Inhalts der Datei mit free freigegeben.

fuseOpen

Diese Funktion für das Öffnen einer Datei zuständig. Sie sorgt nicht, wie der Name vermuten lässt, für das Lesen des Inhalts einer Datei, sondern sperrt die Datei. Das heißt bevor ein Prozess eine Änderung an einer Datei vornehmen möchte muss der Prozess erst nach einer Berechtigung dafür fragen. Diese Berechtigung wird nur einem Prozess gleichzeitig gegeben. Dies sorgt dafür, dass nicht mehrere Prozesse gleichzeitig dieselbe Datei beschreiben oder ein Prozess den Inhalt der Datei liest, während ein anderer sie beschreibt. Dafür wird dem Prozess ein fileHandle, also ein eindeutiger und einzigartiger Identifikator, gegeben, mit dem er auf die gewünschte Datei zugreifen kann.

fuseRead

Diese Funktion ist für das Lesen des Inhalts einer Datei zuständig. Sie wird also beispielsweise aufgerufen bei einem cat filename. Dabei hat sie als Parameter die size und den offset bekommen, um zu wissen, ab wo sie wie lange lesen muss. Die Funktion hat den resultierenden String, an den in den übergebenen Puffer kopiert und gibt die Anzahl der tatsächlich gelesenen Bytes zurück.

fuseWrite

Wie der Name der Funktion schon vermuten lässt, ist diese Funktion für das Schreiben einer bestehenden Datei mit neuem Inhalt zuständig. Wie bei fuseRead wird auch dieser Funktion die size und der offset übergeben. Zusätzlich wird ihr noch der Inhalt des Puffers übergeben, da in diesem der neue gewünschte Inhalt steht.

Sofern die alte Größe und die neue Größe des Inhalts nicht gleich sind wird die entsprechende Eigenschaft der Datei dem neuen Inhalt entsprechend angepasst.

fuseRelease

Diese Funktion ist analog zu fuseOpen für das Schließen einer Datei zuständig. Dabei gibt ein Prozess den fileHandle, nachdem er fertig mit seiner Schreib- oder Leseoperation fertig ist, wieder zurück. Somit kann nun die Datei wieder von einem anderen Prozess geöffnet werden.

fuseReaddir

Diese Funktion ist für das Ausgeben der Inhalte eines Ordners verantwortlich. Da unser Dateisystem keine Unterordner unterstützt muss die Funktion nur nach Dateien im aktuellen Verzeichnis suchen. Diese Funktion wird zum Beispiel bei einem ls directory/ aufgerufen.

Zusätzlich zu den Dateien liefert die Funktionen auch noch die Verweise auf das aktuelle und das übergeordnete Verzeichnis:

filler( buf, ".", NULL, 0 ); // Current Directory

filler( buf, "..", NULL, 0 ); // Parent Directory

fuseTruncate

Diese Funktion beschäftigt sich mit dem Ändern der Größe einer Datei. Dabei wird der Parameter size verändert. Wenn sich die Größe verkleinert wird ein Teil des Inhalts abgeschnitten. Da dieser aber zu diesem Zeitpunkt schon leer ist, gehen keine Daten verloren. Wird die Größe größer wird die der Parameter size angepasst, allerdings ist der neue Platz noch nicht mit neuem Inhalt definiert.

# My-On-Disk-FS

Bei der zweiten Teilaufgabe ging es darum das volle Potential unsers Dateisystems auszunutzen. Dafür war es notwendig, dass die gespeicherten Dateien persistiert werden und somit länger als bis zu einem Programmstop oder Systemneustart gespeichert bleiben. Um dies zu erreichen mussten wir nicht nur den Inhalt der Dateien und deren Metainformationen speichern, sondern auch wie diese verwaltet werden. Um dies zu ermöglichen haben wir ein vorgegebenes Blockgerät, in der Literatur auch Blockdevice, simuliert.

## Dateistruktur

DMAP

Die DMAP ist eine Klasse, welche den Überblick über die freien Datenblöcke behält und Auskunft gibt über den Status einzelner Blöcke im Dateisystem. Ein Array beschreibt, ob ein Block free ist, also nicht genutzt wird, oder den Status used hat, was so viel bedeutet, dass der Block bereits verwendet wird. Dies ist notwendig, da man natürlich nur freie Blöcke verwenden möchte, um neue Information zu speichern.

In unserem Falle der Implementierung der DMAP haben wir ein Array blocks[DATA\_BLOCKS] mit

#define DATA\_BLOCKS 4096 // 4096\*512KB = 2097152 which approximates to 2 GB total FS size

vom Typ Boolean verwendet in welchem die Information über freie Blöcke gespeichert wird. Dies Funktioniert nun wie folgt:

Ist an der Indexstelle dataBlockNum der Eintrag true so ist der Block an der Stelle dataBlockNum frei und nicht isUsed. Bei einem Eintrag von false wird der Block mit der Nummer dataBlockNum bereits benutzt.

Des Weiteren besitzt unsere Klasse, welche sich um die DMAP kümmert, eine Variable

int freeBlockCounter

welche stehts mitzählt, wie viele freie Blöcke zu einem gegebenen Zeitpunkt existieren.

Wir haben Folgende Methoden implementiert, welche die DMAP bereitstellen:

initialInitDMap(): Initialisiert die DMAP in einen Container für das Dateisystem

initDMap(): Falls es schon eine bestehende DMAP gibt, da das Filesytem nicht leer ist, wird diese Funktion aufgerufen und lädt die Daten des bestehenden Contaiers ein

getNextFreeBlock(): Gibt den Index des nächsten freien Blockes zurück

getXAmountOfFreeBlocks(int amount): Gibt ein Array mit der Länge amount zurück, welches die Indexe aller freien Datenblöcke beinhaltet

setBlockState(int dataBlockNum, bool isUsed): Setzt den Status eines Blockes auf false für free oder true für isUsed

getBlockState(int dataBlockNum): Gibt den Status eines Blockes zurück

increaseFreeBlockCounterBy(int amount): Inkrementiert den freeBlockCounter um amount

decreaseFreeBlockCounterBy(int amount): Dekrementiert den freeBlockCounter um amount

persists(): Dient zum Schreiben aller Änderungen auf den Container um diese zu persistieren

File Allocation Table (FAT)

In der FAT wird verwaltet, in welchen Datenblöcken die Daten einer Datei gespeichert werden. Die Datenblöcke werden als Integer Array organisiert. Dabei entsprechen die Indizes der FAT den Datenblöcken und die Werte sind eine Referenz auf den nächsten Block der Datei. Das Ende einer Datei wird mit dem Wert –1 gekennzeichnet. Dieser Aufbau ist nötig, da eine Datei größer als ein Block sein kann und diese Datei auch nicht zwingend in aufeinanderfolgenden Blöcken gespeichert werden muss. Man benötigt für einen Integer Wert 4 Byte, das heißt unsere FAT für alle 4.096 Blöcke einen Speicherbedarf von 4 x 4.096 Bytes, was 16.384 Bytes oder 32 Blöcken à 512 Byte entspricht. Um bei einer Änderung in der FAT nicht immer die gesamte Struktur zu persistieren, merken wir uns welche Blöcke sich in der FAT geändert haben und schreiben nur diese neu.

Wir haben folgende Methoden implementiert, welche die FAT bereitstellen:

void insertModifiedBlock(int index): Prüft, ob der Block schon modifiziert wurde, schreibt den Index des geänderten Blocks in modifiedBlocks[] und erhöht den modifiedBlocksCounter

void clearModifiedBlocks(): Setzt den modifiedBlocksCounter auf 0 und leert das modifiedBlocks[] Array

int setNextBlock(int currentBlock, int nextBlock): Erstellt den Verweis auf den nächsten Block der Datei

int getNextBlock(int currentBlock): Gibt den Index des nächsten zu Datei gehörigen Block zurück

void freeBlock(int index): Setzt den Wert des Blocks zurück

persists(): Dient zum Schreiben aller Änderungen auf den Container um diese zu persistieren

void initFAT(): Falls es schon eine bestehende FAT gibt, da das Filesystem nicht leer ist wird diese Funktion aufgerufen

void initialInitFAT(): Initialisiert die FAT für ein noch nicht beschriebenes Filesystem.

RootDir

Das RootDir beinhaltet die Metainformationen von Files, welche sich im Dateisystem befinden. Dies haben wir mit dem von GNU C Library bereitgestelltem Struct stat realisiert.

Zu Metainformationen zählen in diesem Falle der Mode, welcher Auskunft gibt wie die Zugriffsberechtigungen der Datei sind, die Blockgröße, die totale Größe in Bytes, Anzahl allokierter 512 Byte Blöcke, Anzahl von hard links sowie Zeitpunkt der letzten Änderung, der letzten Statusänderung und des letzten Zugriffes auf die Datei. Desweitern kommen hinzu Gruppen ID und Benutzer ID. Diese Informationen sind wichtig, um Auskunft über Dateien zu erlangen.

Wir haben für die Implementierung des RootDir ein Array files[NUM\_DIR\_ENTRIES] vom Typen rootfile\* verwendet. In diesem sich die Dateien befinden, welche das Struct beinhalten, welches wiederum die Metainformationen zu den entsprechenden Dateien beinhaltet.

Wir haben folgende Methoden implementiert, welche die RootDir Klasse bereitstellt:

initialInitRootDir(): Initialisiert das RootDirector für ein noch nicht beschriebenes Filesystem

initRootDir(): Falls es schon ein bestehendes Rootdirectory gibt, da das Filesystem nicht leer ist, wird diese Funktion aufgerufen und lädt die benötigten Files

createFile(const char \*path): Ein neues File Objekt erstellt welches das stat Struct beinhaltet das die nötigen Metadaten enthält. Anschließend wird es an der nächsten freien Stelle des files Array eingefügt. Zuletzt wird der existingFilesCounter um eins inkrementiert

deleteFile(rootFile \*file): Löscht das File Objekt und setzt anschließend den Wert des Arrays an der Stelle auf nullptr. Anschließend wird der existingFilesCounter um eins dekrementiert

getFile(const char \*path): Gibt das File am gegebenen Pfad zurück falls die nicht möglich wird nullptr zurück gegeben

getFiles(): Gibt Array zurück welches alle existierenden Files beinhaltet zurück

load(int index): Gibt das File an der übergebenen Stelle index aus dem files-Array zurück

persist(rootFile \*file): Dient zum schreiben aller Änderungen auf den Container um diese zu persistieren

## Funktionen

Die Funktionen fuseRead, fuseWrite und fuseTruncate mussten wir anpassen, da diese die Funktionen sind, die direkt mit den Dateien interagieren. Somit müssen sie mit der neuen Dateistruktur zurechtkommen und arbeiten.

fuseRead(const char \*path, char \*buf, size\_t size, off\_t offset, struct fuse\_file\_info \*fileInfo): Diese Funktion analysiert die zu lesenden Datenstücke und gibt die Information an die readFile Funktion weiter

fuseWrite(const char \*path, const char \*buf, size\_t size, off\_t offset, struct fuse\_file\_info \*fileInfo): Analog zur Funktion fuseRead analysiert fuseWrite die zu lesenden Datenstücke und gibt die Information an die writeFile Funktion weiter

fuseTruncate(const char \*path, off\_t newSize): Die Funktion analysiert die zu bearbeitenden Datenstücke: Sie löscht die nicht mehr gebrauchten Daten und gibt gegebenenfalls neue Daten an writeFile weiter

readFile(int \*blocks, int blockCount, int offset, size\_t size, char \*buf, openFile \*file): Diese Funktion bekommt ihre Informationen von fuseRead und liest daraufhin aus dem Blockdevice und somit mit den einzelnen Blöcken

writeFile(int \*blocks, int blockCount, int offset, size\_t size, char \*buf, openFile \*file): Analog zu readFile bekommt auch diese Funktion ihre Informationen aus fuseWrite und schreibt die gewünschten Daten auf das Blockdevice

# Tests

Das Testen lässt sich unterteilen in die Tests für die beiden Teilaufgaben:

## My-In-Memory-FS

Das Testen unseres Dateisystems erfolgte über Unit-Tests, die uns davor schon in der Datei ./testing/itest.cpp gegeben waren. Diese prüften unser Dateisystems auf die wichtigsten Funktionen. Genauer wurde folgendes geprüft:

Testcase 1.1: Create & remove a single file

Testcase 1.2: Write and read a file

Testcase 1.3: Overwrite a part of a file

Testcase 1.4: Append at the end of a file

Testcase 1.5: Append beyond the end of a file

Testcase 1.6: Append before the end of a file

Testcase 1.7: Truncate a file

Testcase 1.8: Change mode of a file

Testcase 1.9: Write to multiple files

Testcase 1.10: Write a very large file

## My-On-Disk-FS

Bei der zweiten Teilaufgabe war die Testsituation etwas anders: Uns wurde gesagt, dass unser Programm getestet wird, aber was genau war uns vor der Abgabe nicht klar. Somit mussten wir unser Dateisystem selbst testen, um Bugs zu finden und diese zu beheben.

# Fazit

Uns ist es gelungen ein simples Dateisystem mit Hilfe von FUSE in C++ zu implementieren. Dabei konnten wir alle geforderten Strukturen und Funktionsweisen aus der Aufgabenstellung und aus dem “üblichen“ Verhalten eines Dateisystems einhalten.

Unser eigenes Dateisystem ist allerdings nicht alltagstauglich. Ganz vorne mit dabei, wenn es um nicht gewährleistete Alltagsfähigkeit geht, ist die fehlende Möglichkeit Unterverzeichnisse anzulegen, um bestehende Dateien besser zu untergliedern. Zusätzlich wäre es wünschenswert mehr als 64 Dateien gleichzeitig speichern zu können. Weiterhin wäre es praktisch die Größe des Dateisystems (dynamisch) zu erhöhen, wohl möglich über einen Parameter beim Start des Programms. Ein weiterer Kritikpunkt unseres Dateisystems ist die Performance, welche wir bei unserer Implementierung vernachlässigt haben. Bei Vergrößerung des Dateisystems oder bei Vergrößerung der Anzahl der möglichen Dateien wäre es erstrebenswert die Geschwindigkeit zu verbessern und für eine erhöhte Stabilität zu sorgen. Wenn es keine festen Vorgaben gibt, würde sich hier die Implementierung eines Superblocks anbieten.

Abschließend kann man sagen, dass uns dieses Labor einen sehr interessanten Einblick in das systemnahe Programmieren mit C++ gegeben hat. Allerdings war das Labor sehr anspruchsvoll und so zeitintensiv, dass wir uns, zusätzlich zu den Laborterminen, noch an vielen Samstagen treffen mussten, um das Labor zum geforderten Zeitpunkt fertig zu stellen.